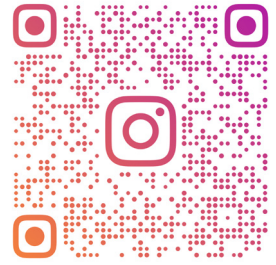




FAKULTÄT SOZIALE ARBEIT
HOCHSCHULE LANDSHUT



HS_LANDSHUT_SOZIALE_ARBEIT



SozialAktuell

INFORMATIONEN DER FAKULTÄT SOZIALE ARBEIT
WINTERSEMESTER 2023/2024 | AUSGABE 14

INHALTSVERZEICHNIS

02	Inhaltsverzeichnis
03	Vorwort der Dekanin
	Die Fakultät
04	Neuer Professor für Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit stellt sich vor
05	Fachschaft Soziale Arbeit
	Rückblick auf das Sommersemester
06	Bunte Legorampen für gelebte Vielfalt
07	Abschlussworkshop zum EU-geförderten Wohnprojekt home and care
08	CHE-Hochschulranking 2023: erneut Bestnoten für die Fakultät Soziale Arbeit an der Hochschule Landshut
08	Prof. Dr. Laub wird Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung
09	Stadt Auftaktveranstaltung zur Fortbildungsreihe „Kinderschutz“
09	Teilhabe am Arbeitsleben – Praxisnahe Einblicke für die Studierenden der Sozialen Arbeit
10	„TRES – Trialog bei Essstörungen“. Konzeption und Evaluation eines neuen Hilfeangebots
11	„Was macht professionelle digitale Beratung bei Essstörungen aus?“
12	Das Thema Gewalt bleibt herausfordernd für die Praxis der Sozialen Arbeit
12	Studierende aus Südengland zu Besuch an der Hochschule und im Rathaus
13	10jähriges Jubiläum des Masterstudiengangs Soziale Arbeit: Klinische Sozialarbeit
	Ausland
15	National Taipei University, Taiwan
	Studienfahrten & Exkursionen
16	Summer School zum Thema „Sustainable Wellbeing & Global Perspectives“ an der UEF in Finnland
17	Exkursion nach ANAD e.V in München; Soziale Ungleichheit junger Menschen verringern – Studierende werden aktiv
18	Exkursion zur Suchtberatungsstelle Prop e.V. Studierende erkunden die Soziale Arbeit in Israel
20	Impressum



VORWORT DER DEKANIN



Liebe Interessierte an der Fakultät Soziale Arbeit,

wir freuen uns, dass Sie die aktuelle Ausgabe unseres Newsletters lesen.

Die Einführungsveranstaltungen für unsere neuen Erstsemesterstudierenden liegen gerade hinter uns und das Wintersemester ist angelaufen. Eine gute Gelegenheit, noch einmal kurz inne zu halten und auf das Sommersemester zurückzublicken. In diesem Newsletter finden Sie einige ausgewählte Nachberichte und Artikel über Veranstaltungen und Ereignisse unserer Fakultät. So feierten wir im Rahmen eines gelungenen offiziellen Festaktes das 10jährige Jubiläum des Masterstudienganges Soziale Arbeit: Klinische Sozialarbeit.

In dieser Ausgabe berichten wir auch über Aktivitäten und Personen an der Fakultät. Wir freuen uns, den neuen Professor für Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit, Bruno Francescini begrüßen zu können. Im Newsletter stellt er sich vor und teilt mit uns ein paar private Einblicke. Zudem finden Sie Termine und Veranstaltungen der Fachschaft Soziale Arbeit im Wintersemester. Schon bei den Veranstaltungen zu Studienbeginn wirkten Vertreter:innen der Fachschaft Soziale Arbeit mit, wir waren begeistert von deren Engagement.

Berichtet wird auch über Studienfahrten und Exkursionen. Erst im September besuchten Studierende des Bachelorstudienganges Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe im Rahmen einer einwöchigen Studienreise soziale Einrichtungen und Initiativen in Israel. Umso fassungsloser machen uns die humanitären Katastrophen und Folgen von Terror und Krieg. Allen Opfern von Gewalt, Zerstörung und Tod sprechen wir unser Mitgefühl und unsere Anteilnahme aus. Unsere Hoffnung ist es, dass dieser Konflikt möglichst bald friedlich gelöst wird.

Eine bereichernde Lektüre wünscht Ihnen

Bettina Kühbeck

DIE FAKULTÄT

NEUER PROFESSOR FÜR ÄSTHETISCHE PRAXIS IN DER SOZIALEN ARBEIT STELLT SICH VOR



Prof. Bruno Franceschini

Herr Prof. Bruno Franceschini, Sie sind seit dem 1.9.2023 als Professor für Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit berufen.

Wie kam es zu Ihrer Bewerbung auf die Professur an unserer Fakultät?

Ich bin seit vielen Jahren als Theatermacher, Autor und Komponist tätig. Der partizipative, vermittelnde Aspekt ist schon lange ein wesentliches Merkmal meiner Projekte. Ich arbeite also mit künstlerischen Laien zusammen, mit Kindern und Jugendlichen, aber auch mit Erwachsenen, Senioren oder mit altersgemischten Gruppen. Das künstlerische Produkt ist dabei nicht nebensächlich, aber es ist dem kollektiven Prozess untergeordnet. Es geht darum, Freiräume zu schaffen, um eine gemeinsame ästhetische Erfahrung zu ermöglichen. Es geht um Persönlichkeitsentfaltung, Gruppenbildung und kulturelle Teilhabe. Dadurch ergibt sich eine klare Nähe zu Zielsetzungen und Verfahren der Sozialen Arbeit im Umgang mit den verschiedenen künstlerischen Medien. Als ich letztes Jahr auf die Ausschreibung hier in Landshut aufmerksam wurde, habe ich also gar nicht gezögert und mich sofort beworben. Und jetzt freue ich wirklich sehr darauf, mit den Studierenden gemeinsam Möglichkeiten und Potenziale „ästhetischer Praxis“ zu erforschen.

Was möchten Sie den Studierenden mitgeben?

Künstlerischen Medien sind ein wichtiges Werkzeug im Methodenkoffer der Sozialen Arbeit. Eine ästhetische Praxis kann vieles fördern: motorische, kognitive und kommunikative Fertigkeiten, kreatives, problemorientiertes und womöglich kritisches Denken; sie kann zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit dienen, Gemeinschaftsbildend wirken und eine neue Sicht auf Vertrautes gewähren. Und das alles im besten Fall auf eine spielerische, leichte Art. Eines sollte man dennoch bekanntlich nicht vergessen: Kunst ist schön, macht aber auch viel Arbeit.

Ein paar private Einblicke:

Können Sie uns Ihren Lebenslauf kurz skizzieren?

Gerne. Mein Lebenslauf ist beruflich ein Paradebeispiel für einen nichtlinearen Werdegang. Ich bin in Rom geboren und aufgewachsen. Dort habe ich schon als Kind angefangen Klavier zu spielen und mich später an Gitarre, Saxophon und etlichen andere Instrumente versucht. Mitte der 1990er Jahre bin ich zum Studium der Philosophie und der Germanistik nach Deutschland gezogen. Zuerst in Tübingen und später in Berlin. Dort hat meine professionelle künstlerische Karriere ihren Lauf genommen. Zuerst als Musiker, Sänger und Songschreiber, dann als Klangkünstler und Komponist für Theatermusik. Nach einigen Jahren Bühnenerfahrung habe ich angefangen, selbst zu inszenieren und meine Wahlheimat im Kinder- und Jugendtheater gefunden. Dabei habe ich meine Vorliebe für partizipative Projekte entdeckt. Ab 2018 war ich darüber hinaus als künstlerischer Mitarbeiter am Musik Institut der Universität Kassel beschäftigt, wo ich das Fachgebiet „szenisch-musikalische Projektarbeit“ geleitet habe. Ich lebe mit meiner Frau und unseren zwei Kindern in München.

Welche Hobbys haben Sie?

Die Frage nach Hobbys finde ich schwierig zu beantworten... Wenn ich mich ohne konkreten Grund ans Klavier setze, ist das Hobby oder Arbeit? Wenn ich ins Theater oder in die Philharmonie gehe, ist das Freizeit oder Weiterbildung? Schnelle Antwort: Joggen...und kochen.

Sie sind Fan von...?

„Fan zu sein“ ist für mich ein Konzept aus der Kindheit. Es hat eine fast religiöse, unhinterfragbare Komponente. Strenggenommen bin ich also nur von AS Rom wirklich Fan. Fußballerisch eine echte Leidensgeschichte. Zum Glück gibt es viele Dinge, die mich wieder aufmuntern: Der Klang der Birken im Wind, der Eisbach und der Ammersee, Spaghetti alle vongole im Sommer am Strand und Linseneintopf an einem Donnerstagabend im Winter, die Kunst von Alexander Kluge und der Humor von Fischli & Weiss, das Theater von Christoph Marthaler, Robert Wilson und Heiner Göbbels, die Projekte von Ligna, Rimini Protokoll und raumlaborberlin, die Romane Philip Roths und die Brenner-Krimis von Wolf Haas, Bach, John Cage, Alva Noto und The Notwist...

Was war ihr Berufswunsch als Kind?

Das weiß ich noch. Und zwar in chronologischer Reihenfolge: Fußballer, Feuerwehrmann, Basketballstar, Schauspieler und italienischer Außenminister.

DIE FAKULTÄT

STUDIERENDENVERTRETUNG (STUV): FACHSCHAFT SOZIALE ARBEIT

Die Fachschaft Soziale Arbeit – wer oder was ist das eigentlich?

Die Fachschaft Soziale Arbeit besteht aus sieben Studierenden der gleichnamigen Fakultät.

Unser Anliegen ist es, uns für die unterschiedlichsten Interessen der Studierenden der Sozialen Arbeit einzusetzen. Dabei verfolgen wir das Ziel, euer Studium sowie auch das Campusleben fortlaufend zu verbessern und eure Brücke zu den Dozierenden zu sein. Auch bei Problemen oder anderweitigen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Studium stehen wir euch gerne unterstützend zur Seite. Solltet ihr also eine*n Ansprechpartner*in suchen, zögert nicht, uns auf dem Campus anzusprechen oder uns eine Mail an sa@stuv.la zukommen zu lassen! Weiter unten findet ihr weitere Möglichkeiten, um uns zu erreichen :)

Termine und Veranstaltungen im Wintersemester 23/24:

Weitere Treffen des Arbeitskreises Kritische Soziale Arbeit

Meet the Profs

Gemeinsamer Stammtisch für Dozierende und Studierende

Voraussichtlich im Dezember – Lange Nacht der Hausarbeiten

Genauer Zeitpunkt wird im Schaukasten und auf Insta bekannt gegeben :)

Offene Sprechstunde/Offene Fachschaftssitzung

Ihr erreicht uns unter:

Mail – sa@stuv.la

Instagram – [stuvla_sozialearbeit](https://www.instagram.com/stuvla_sozialearbeit)

Präsenz – Am Campus und manchmal im STUV-Büro G0 11

Briefkasten – Im D-Gebäude bei den Postfächern der Dozierenden und Mitarbeitenden

Neue Infos findet ihr auch in unserem Schaukasten im D-Gebäude.



RÜCKBLICK AUF DAS SOMMERSEMESTER

Bunte Legorampen für gelebte Vielfalt

Projekt der Freiwilligenagentur Landshut zusammen mit der Hochschule Landshut und dem Team Bananenflanke Landshut e.V. sorgt für Barrierefreiheit in der Stadt

Eine Landshuter Innenstadt die Barrierefreiheit verspricht. Dafür setzt sich eine Initiative der Freiwilligen Agentur Landshut (kurz: fala) ein. Projektleiterin für Inklusion durch Engagement, Daniela Hame, konnte hierbei zuletzt auf Support aus der Hochschule Landshut zählen. Gemeinsam mit der Fakultät Soziale Arbeit organisierte sie kiloweise bunte, gebrauchte Legosteine, die mittlerweile vom Projektteam zu Rampen zusammengebaut und -geklebt wurden. Diese Rampen werden künftig Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer den Zugang zu Bereichen ermöglichen, der nur über eine Stufe erreicht werden kann.



Das Team der Landshuter Bananenflanke kam zu diesem Anlass ebenfalls an den Campus der Hochschule Landshut, wo gebaut wurde. Es beteiligte sich begeistert am Bau der Rampe, die für ihren Fußball-Court eingesetzt werden soll. Gerd Aufleger, 1. Vorstand der Bananenflanke blickte dementsprechend freudig in die Zukunft: „Wir freuen uns, dass unser Fußballcourt bald barrierefrei ist – in den Köpfen sind wir es schon.“

Rampen nach Rezept der „Lego Oma“

Rampen aus Lego, die Mitmenschen mit Handicap Zugang verschaffen sollen. Diese Idee stammt ursprünglich von der Hessin Rita Ebel. Bei der sogenannten „Lego Oma“ aus Hanau ist eine Bauanleitung für die mobilen Legorampen einholbar. Auf zehn Seiten ist darin genau beschrieben, wie sich mittels handelsüblichem Werkzeug und Dichtkleber Legosteine zu ein- oder zweiteiligen Rampen bauen lassen. Eine einzelne Konstruktion hat dabei ein Gewicht von circa zehn Kilogramm. Es wurden für das Projekt also im Voraus viele Legosteine benötigt, um eine gewisse Anzahl an Rampen bauen zu können.

Fala und Hochschule Landshut treiben kiloweise Lego auf



Um genügend Baumaterial zur Verfügung zu haben, schlossen sich die fala und die Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule Landshut zusammen. Bindeglied hierbei war die Studentin Caroline Eichenberg. Während eines Praktikums in der Freiwilligenagentur wurde sie in diesem Inklusionsprojekt eingesetzt und erzählte davon an der eigenen Fakultät: „Ich habe mich zunächst als Freiwillige für Flüchtlinge bei der fala engagiert. Während dieser Zeit bin ich auf das Projekt aufmerksam geworden. Die fala suchte nämlich nach einer Studentischen Hilfskraft für Inklusionsprojekte. Und hier beim Lego Bauen, da kommt das innere Kind doch echt durch!“. Andrea Rübiger, Referentin der Fakultät Soziale Arbeit, und einige Kommilitoninnen von Caroline mussten sich nicht lange überzeugen lassen von dem nachhaltigen Projekt.

Über Social Media riefen die Projektpartnerinnen zum Spenden von Legobausteinen auf, um damit Menschen im Rollstuhl die Teilhabe am öffentlichen Leben in Landshut zu erleichtern. Konkreter noch sah das Projekt vor, den Mitgliedern des Teams der Bananenflanke den Einstieg in deren Fußballcourt zu ermöglichen. Die Aktion entpuppte sich als Erfolg. Denn es konnten dank einer starken Spendenbereitschaft einige Kisten der bunten Spielsteine zusammengetragen werden.

Wiederholung des gemeinsamen Barrieren Beseitigens geplant

Daniela Hame zeigte sich begeistert vom Einsatz aller Beteiligten: „Mit diesem Projekt wollen wir nicht nur greifbare Hürden beseitigen, sondern auch die Barrieren im Kopf. Ich freue mich deshalb sehr darüber, dass hier so viele verschiedene Menschen zusammen mit den Teammitgliedern der Bananenflanke werkeln“. Die Vertreterin der Hochschulfakultät, Andrea Rübiger, kannte die Legorampenaktion bereits aus Fernsehberichten und half gerne mit, diese am Campus umzusetzen.

RÜCKBLICK AUF DAS SOMMERSEMESTER

Aufgrund der positiven Resonanz können sich die Organisatorinnen bereits jetzt eine Fortsetzung durch Wiederholungstermine vorstellen. „Das war eine ganz tolle Veranstaltung. Insbesondere als dann auch die Spieler von der Bananenflanke mit ihren Trainern da waren. Es haben sich dabei sehr interessante Gespräche und ein reger Austausch entwickelt. Auch von den Studies habe ich durchweg positives Feedback bekommen. Wir können uns durchaus vorstellen, dass nochmal zu wiederholen. Frau Rübiger und ihre Studierenden haben uns großartig unterstützt“, fasste eine zufriedene Projektleiterin ihre Sicht auf den Bautreff zusammen.

Pressestelle Hochschule Landshut

Abschlussworkshop zum EU-geförderten Wohnprojekt home and care: Hochschule Landshut präsentiert die Ergebnisse der wissenschaftlichen Projektbegleitung

An der Hochschule Landshut beschäftigt man sich schon seit langem mit Themen wie soziale Ungleichheit und Migration sowie mit Veränderungen in Familie und Beruf. Vor allem am interdisziplinären Institut Sozialer Wandel und Kohäsionsforschung (IKON) evaluieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Praxisprojekte von sozialen Institutionen sowie von Gesundheits- und Bildungseinrichtungen. Auch im Rahmen des EU-geförderten Landshuter Wohnprojekts home and care, in dem eine innovative Antwort auf die Herausforderungen von Alleinerziehenden bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie erprobt wurde, war dies der Fall.

Zu den Aufgaben der Hochschule zählten neben einer Prozessevaluation und einer Armuts- und Sozialstrukturanalyse unter anderem die Durchführung einer Abschlussevaluation sowie die Erstellung eines Policy Papers. Diese präsentierten die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter nun im Rahmen eines Abschlussworkshops. Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Landshut, der Fachakademie für Sozialpädagogik Seligenthal, der Heiliggeistspitalstiftung, des Klinikums Landshut, der LAKU-MED Kliniken sowie des ZAK-Vereins und der ZAK-Kinderstiftung nahmen an der Veranstaltung teil.

Ziel einer größeren finanziellen Unabhängigkeit und sozialen Teilhabe für Alleinerziehende erreicht

Wie Prof. Dr. Katrin Liel, die wissenschaftliche Leiterin des Projekt home and care, in ihrer Begrüßung deutlich machte, werden alleinerziehende Frauen, die in Pflegeberufen oder in der Kinderbetreuung tätig sind, auch in Landshut mit beson-

deren Herausforderungen konfrontiert. „Zum einen sind sie im familiären Bereich stark gefordert, weil die dort anfallenden Aufgaben allein auf ihren Schultern lasten. Zum anderen ist ihre berufliche Belastung hoch – nicht zuletzt aufgrund des Fachkräftemangels.“

Genau an dieser Stelle setzt das Wohnprojekt in der Marienburger Straße an, indem es alleinerziehenden Frauen, die in Pflegeberufen sowie in der Kinderbetreuung tätig sind, bezahlbaren Wohnraum bietet. Doch nicht nur das: Durch Wohnpartnerschaften, bei denen alleinerziehende Pflegekräfte und Tagesmütter gemeinsam mit ihren Kindern Tür an Tür wohnen, sollten Wege gefunden werden Beruf und Familie besser zu vereinbaren und Kinderbetreuung in Randzeiten unkompliziert zu ermöglichen. Darüber sollte eine größere finanzielle Unabhängigkeit und eine größere soziale Teilhabe ermöglicht werden. Wie Andrea Döllner, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt, bei ihrer Präsentation der Abschlussevaluationsergebnisse zeigte, konnte dieses Ziel erreicht werden. So wurde exemplarisch eine der Bewohnerinnen zitiert, die an den Befragungen zur operativen Umsetzung des Wohnprojektes teilgenommen hatte: „Ich bin jetzt einfach nicht mehr abhängig von irgendwelchen Behörden. Und das ist für meine persönliche Zufriedenheit essentiell.“

Möglichkeit der nebenberuflichen Weiterbildung zur Erzieherin kommt gut an

Auch das eigens entwickelte Weiterbildungsangebot an der Fachakademie für Sozialpädagogik Seligenthal, bei dem die in der Kinderbetreuung tätigen Projektteilnehmerinnen die Möglichkeit haben, sich nebenberuflich zur Erzieherin auszubilden und einen Abschluss nach staatlich festgelegten Lehrplanelementen zu erwerben, wird von den Beteiligten sehr gut bewertet.

Perspektive der Kinder muss berücksichtigt werden

Kritisch diskutiert wurde beim Abschlussworkshop an der Hochschule die Tatsache, dass die Sichtweise der Kinder im home and care Projekt bislang nur über die Mütter erfragt wurde. Um ein genaues Bild über die psychosozialen Auswirkungen des Wohnprojekts und insbesondere des Tür-an-Tür Konzepts auf die Kinder zu erhalten, sind weitere Untersuchungen nötig.

Interkulturell kompetente Fachkraft zur Sicherung der Nachhaltigkeit

Um die Nachhaltigkeit des Projekts über den Zeitraum der EU-Förderung hinaus zu gewährleisten, ist unter anderem

RÜCKBLICK AUF DAS SOMMERSEMESTER

eines sehr wichtig: Die Anstellung einer interkulturell kompetenten Fachkraft der Sozialen Arbeit. Das betonte Dr. Benedikt Kuhn, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt, bei seiner Präsentation des Policy Papers. Diese Person könne sich im Falle ausscheidender Projektteilnehmerinnen um die Akquise von Bewerberinnen, um die Wohnraumvergabe, um das Matching der Wohnpartnerschaften und um die sozialräumliche Einbettung des Projekts in die Stadt Landshut kümmern.

Pressestelle Hochschule Landshut

CHE-Hochschulranking 2023: erneut Bestnoten für die Fakultät Soziale Arbeit an der Hochschule Landshut

Auch beim diesjährigen CHE-Ranking konnte die Fakultät Soziale Arbeit voll und ganz überzeugen und wurde wieder bestens bewertet. Die Studierenden sind sehr zufrieden mit der allgemeinen Studiensituation, mit der Betreuung und der Praxisorientierung sowie weiteren Merkmalen des Studiums.

Das CHE-Ranking zählt als größtes Hochschulranking deutschlandweit. Jährlich nimmt DIE ZEIT im CHE-Ranking einzelne Studiengänge genau unter die Lupe. Im Fokus der Studierendenbewertungen 2023 stehen Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften sowie Soziale Arbeit. Das CHE-Ranking wird vom Centrum für Hochschulentwicklung durchgeführt. Untersucht werden dabei mehr als 300 Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAWs) sowie Duale Hochschulen und Berufsakademien. Das macht das CHE-Hochschulranking zum umfassendsten und detailliertesten Hochschulvergleich im deutschsprachigen Raum.

Bestnoten erhielt die Fakultät Soziale Arbeit unter anderem bei den wichtigen Hauptkriterien allgemeine Studiensituation, Studienorganisation sowie Betreuung durch Lehrende. Zudem überzeugt die Fakultät mit exzellenten Bewertungen für die Praxisorientierung der Lehre.

Bericht: Prof. Bettina Kühbeck

Prof. Dr. Laub wird Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung

Prof. Dr. Laub wurde von der Friedrich-Ebert-Stiftung zum Vertrauensdozenten ernannt und steht künftig als Ansprechpartner in allen Belangen der Studienförderung der FES zur Verfügung. Als Mitglied und Unterstützer der Hochschulgruppe Arbeiterkind.de vertieft Prof. Laub damit sein Engagement für die Studienförderung begabter Studierender aus nichtakademischen Familien und/oder mit Migrationsbiografien.

Die FES ist die älteste und zweitgrößte politische Stiftung Deutschlands. Als eine der politischen Parteien nahestehende Stiftung orientiert sich die FES an den Grundwerten der Sozialen Demokratie: Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Als gemeinnützige Institution steht sie zwar der sozialdemokratischen Wertegemeinschaft und Gewerkschaftsbewegung nahe, agiert aber unabhängig und möchte den pluralistischen gesellschaftlichen Dialog zu den politischen Herausforderungen der Gegenwart befördern. Eines ihrer Betätigungsfelder ist die Unterstützung begabter junger Menschen während ihres Studiums in Form einer Stipendiatenschaft. Die Förderprogramme richten sich an überdurchschnittlich begabte Studierende und Promovierende, die sich ebenfalls den Werten sozialer Demokratie verbunden fühlen. Dabei ist nicht nur fachliche Exzellenz von Bedeutung, sondern auch gesellschaftspolitisches Engagement und der soziale Hintergrund der Bewerber*innen. Bei der Auswahl von Stipendiat*innen werden daher besonders junge Menschen aus hochschulfernen Haushalten und/oder mit Migrationshintergrund berücksichtigt. Die Stipendiat*innen werden dann sowohl ideell als auch materiell gefördert und individuell begleitet. Sie sind eingebunden in ein Netzwerk, bestehend aus (über-) regionalen Hochschulgruppen, ehemaligen Stipendiat*innen und Vertrauensdozent*innen.

Als ein solcher Vertrauensdozent ist Prof. Laub daher künftig einer der Ansprechpartner für Stipendiat*innengruppen der FES vor Ort. Zu dieser Aufgabe gehört sowohl die persönliche Beratung in allgemeinen Fragen der Studienorganisation oder der Promotion als auch die Beteiligung am Auswahlverfahren für die Vergabe von Stipendien durch Führen eines Interviews mit Bewerber*innen und Erstellen eines entsprechenden Gutachtens.

Sollten Sie sich angesprochen fühlen von den Zielen der FES und Interesse haben an der Begabtenförderung durch ein Stipendium, lassen Sie sich gerne von Prof. Laub dazu beraten!

Bericht: Prof. Laub

RÜCKBLICK AUF DAS SOMMERSEMESTER

Stadt Auftaktveranstaltung zur Fortbildungsreihe „Kinderschutz“ für Fachkräfte und Träger aus dem Bereich Kindertagesbetreuung

Am 11.07.2023 hat im Katholischen Jugendsozialwerk die Auftaktveranstaltung zur Fortbildungsreihe „Kinderschutz“ für Fachkräfte und Träger aus dem Bereich Kindertagesbetreuung stattgefunden. Das Thema: Kinderschutzkonzepte in Kindertagesstätten.

Die Veranstaltung wurde vom Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Landshut in Kooperation mit dem Bildungsmanagement durchgeführt. Sie bot den Teilnehmerinnen eine Plattform, um sich über die neuesten Entwicklungen und bewährte Praktiken auszutauschen. Angesichts der wachsenden Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Schutz von Kindern vor Gewalt, Vernachlässigung und Formen des Missbrauchs müssen pädagogische Fachkräfte, aber auch Träger, über Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen, um diesen sensiblen Themen angemessen im Kita-Alltag zu begegnen und ihre pädagogische Haltung gegenüber Grenzverletzungen in der täglichen Arbeit zu reflektieren.

Nach der Begrüßung durch Alexandra Held und Michaela Maier, Fachaufsicht und -beratung der Kindertagesstätten der Stadt, präsentierte Referentin Gabriele Stegmann in einem Impulsvortrag die Grundprinzipien des Kinderschutzes sowie bewährte Maßnahmen zur Prävention und Intervention. Der Schutz von Kindern sei gemeinsam von allen Beteiligten zu verantworten, so Stegmann. Bedeutend sei die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Fachkräften und Institutionen, um ein sicheres Umfeld zu schaffen. Sie sensibilisierte die Teilnehmerinnen, Risikofaktoren zu erkennen, frühe Warnsignale zu identifizieren und geeignete Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Im Anschluss hatten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, in



Vorträgen und Workshops, gehalten von Prof. Dr. Mechthild Wolff von der Hochschule Landshut und durchgeführt von Katja Kahl von der Bildungsakademie Dr. Emmerl, Methoden der Umsetzung kennenzulernen, Fallbeispiele zu diskutieren und „Best Practices“ zu erarbeiten. Sie setzten sich mit der Alltagskultur in der eigenen Kita und den Umsetzungsmöglichkeiten eines Kinderschutzkonzepts vor Ort auseinander.

Nach der erfolgreichen Auftaktveranstaltung, die auf viel positive Resonanz stieß, plant das Amt für Kindertagesbetreuung zusammen mit Bildungsmanagerin Claudia Weindl bereits weitere Veranstaltungen zum Thema.

Pressemitteilung der Stadt Landshut

Teilhabe am Arbeitsleben – Praxisnahe Einblicke für die Studierenden der Sozialen Arbeit

Im Wahlpflichtfach von Enikö Schrödi haben die Studierenden die Gelegenheit, anhand von Fallbeispielen, Praxiskonzepten und Handlungsfeldern ein breit gefächertes Spektrum an Interventionsformen im Bereich der „Teilhabe am Arbeitsleben“ kennenzulernen. Zugleich werden verschiedene Aktivitäten der Sozialen Arbeit zur Verringerung sozialer Ungleichheit diskutiert.



Gabi Maresch vom Landshuter Netzwerk hat den Studierenden des 6. Semesters praxisnahe Einblicke aus dem Arbeitsbereich „Inklusionsbetriebe“ für Menschen mit psychischen Erkrankungen vermittelt. Neben der Vorstellung verschiedener Betriebe des Landshuter Netzwerks lag der Schwerpunkt insbesondere auf der Darstellung der spezifischen Gegebenheiten für Arbeitnehmer:innen im Vergleich zu regulären Unternehmen sowie auf dem sozialpädagogischen Tätigkeitsfeld. Ein konkretes Fallbeispiel ermöglichte einen intensiven Einblick in die täglichen Aufgaben in einem Inklusionsbetrieb.

RÜCKBLICK AUF DAS SOMMERSEMESTER

Darüber hinaus bot sich den Studierenden die Möglichkeit, im Rahmen einer Betriebsbesichtigung die Landshuter Werkstätten zu erkunden. Nino Schießl vom Sozialdienst teilte wertvolle Einblicke in die Ziele und Herausforderungen dieser Werkstätten sowie in die vielfältigen Aufgabenbereiche des Sozialdienstes.

Die Möglichkeit zum interaktiven Austausch zwischen Praktiker:innen und Studierenden wurde von beiden Seiten sehr positiv aufgenommen.

Pressestelle Hochschule Landshut

„TRES – Trialog bei Essstörungen“. Konzeption und Evaluation eines neuen Hilfeangebots

Am Forschungsinstitut Sozialer Wandel und Kohäsionsforschung (IKON) wird derzeit ein vielversprechendes Unterstützungsangebot im Bereich Essstörungen unter dem Namen „TRES – Trialog bei Essstörungen“ erprobt und wissenschaftlich evaluiert.

Trialoge eröffnen betroffenen Menschen mit Essstörungserfahrungen, Angehörigen und Fachkräften die wertvolle Möglichkeit subjektive Wahrnehmungen und Erfahrungen unabhängig von therapeutischer bzw. familiärer Beziehung freiwillig und auf Augenhöhe auszutauschen. Das Ziel ist, ein besseres gegenseitiges Verständnis aufzubauen sowie Handlungs- und Bewältigungsstrategien (weiter) zu entwickeln. Das Projekt „TRES – Trialog bei Essstörungen“ unter der Leitung von Prof. Eva Wunderer läuft noch bis 31.07.2024. Enikő Schradi, wissenschaftliche Mitarbeiterin, promoviert zu diesem Thema in Kooperation mit der BTU Cottbus-Senftenberg.

Im Zeitraum März bis Juni 2023 wurden in Zusammenarbeit mit sechs professionellen Facheinrichtungen für Essstörungen Trialog-Blockveranstaltung mit jeweils vier Gesprächsabenden á zwei Stunden in einer Gruppe von max. 20 Personen durchgeführt. Die Kooperationseinrichtungen erhielten ein detailliertes, schriftliches Konzept sowie notwendige Materialien um die Veranstaltungen durchzuführen.

Die Moderierenden – allesamt Fachkräfte, mehr als ein Drittel aus der Sozialen Arbeit – wurden vor Beginn der Veranstaltungen durch eine Online-Schulung auf ihre Aufgaben vorbereitet. Enikő Schradi, erfahrene Trialog-Moderatorin, begleitete die Einrichtungen intensiv bei der Umsetzung des Projekts, auch durch persönliche Besuche bei den Auftaktveranstaltungen in Bamberg, Regensburg, München, Leipzig und Berlin. Die Pilot-



veranstaltung fand bereits im Februar 2023 in Kooperation mit dem Landshuter Netzwerk statt.

Das Forschungsdesign von „TRES“ erstreckt sich über drei Stufen und verwendet ein Mixed-Method-Ansatz. Hierzu gehören Paper-Pencil-Befragungen, Follow-up-Online-Befragungen sowie teilstandardisierte qualitative Interviews. Die vorläufigen Auswertungen der 296 Fragebögen der Teilnehmenden sind vielversprechend: 96 % der Befragten würden den Trialog bei Essstörungen weiterempfehlen, während 92 % erneut daran teilnehmen würden. Weiterhin gaben 83 % der Teilnehmenden an, dass der trialogische Austausch für ihre individuelle Situation (sehr) hilfreich war. Um tiefergehende Erkenntnisse über die Erfahrungen der Teilnehmenden zu gewinnen, wurden im Sommer 2023 Einzelinterviews durchgeführt.

Alle beteiligten Facheinrichtungen beabsichtigen, den Trialog bei Essstörungen auch zukünftig anzubieten, und mehr als 90 % der insgesamt 24 Moderierenden sind bereit, weiterhin aktiv mitzuwirken.

Die ersten Forschungsergebnisse wurden bereits dieses Jahr auf folgenden Tagungen präsentiert: Fachtagung für Klinische Sozialarbeit in Coburg, Jahrestagung Bundesfachverband Essstörungen (BFE e.V.) in München und auf dem Wissenschaftlichen Kongress der Deutschen Gesellschaft für Essstörungen (DGEES e.V.) in Gera.

Pressestelle Hochschule Landshut

RÜCKBLICK AUF DAS SOMMERSEMESTER

„Was macht professionelle digitale Beratung bei Essstörungen aus?“ – Ergebnisse im Projekt „DigiBEsst“

Die Entwicklung von Qualitätsstandards für digitale Beratung ist in vollem Gange – Interessierte können erste Einblicke bereits jetzt auf Fachtagungen gewinnen. Zudem erhält Anna Hofer als Promovendin im Projekt ein Stipendium, was einmal mehr zeigt: Das Thema ist relevant und hochaktuell!

Digitale Beratungsangebote ermöglichen einen niedrighschwelligen Zugang zu Hilfsangeboten für Menschen mit Essstörungen und ihre Angehörigen und sind vor allem seit der COVID-19-Pandemie nicht mehr wegzudenken. Doch was macht die Professionalität eines digitalen Angebots aus, was sollten Fachkräfte und Einrichtungen berücksichtigen? Orientierung für Fachkräfte, aber auch ratsuchende Personen gibt ein Forschungsprojekt an der Hochschule Landshut in Kooperation mit dem Bundesfachverband Essstörungen e. V. (BFE).

Basierend auf einer umfassenden Literaturrecherche und einem Mixed-Methods-Design, das aus einem Online-Fragebogen und leitfadengestützten Interviews besteht, werden Qualitätsleitlinien entwickelt. Diese enthalten Hinweise und Reflexionsanregungen zu den fünf zentralen Themenfeldern „Zugang und Setting“, „Haltung und Selbstfürsorge“, „Beratungskompetenzen und schwierige Situationen“, „Zusammenarbeit und Vernetzung“ sowie „Rahmenbedingungen und Ressourcen“. Die Leitlinien werden als Broschüre über die Website des BFE e. V. und die der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ab Ende des Jahres veröffentlicht und stehen kostenfrei zum Download zur Verfügung.

Erste Einblicke in die Qualitätsleitlinien gibt das Forschungsteam auf Fachtagungen: Im Juni fand in Coburg die 12. Fachtagung Klinische Sozialarbeit statt. Das Projektteam präsentierte unter anderem Ergebnisse zur Beziehungsgestaltung im digitalen Raum, denn „die Beziehungsgestaltung ist auch in der Online-Beratung das A und O und der Hauptwirkfaktor“ (Zitat einer interviewten Fachkraft). Auf der Jahrestagung des BFE e. V. im September in München standen dieses Jahr Angehörige von Menschen mit Essstörungen im Fokus, weshalb neben ersten Einblicken in die Qualitätsleitlinien auch Ergebnisse aus den Interviews mit Angehörigen vorgestellt werden konnten: Was spricht für Angehörige für und was gegen eine Online-Beratung? Was macht aus deren Sicht eine professionelle digitale Beratung aus? Mit der Perspektive von Angehörigen befasst sich im Forschungsteam insbesondere Cécilia Hasenöhr im

Zuge ihrer Masterthesis. Auf dem hybriden 16. Fachforum Online-Beratung in Nürnberg kamen im September zahlreiche Fachkräfte aus Praxis und Wissenschaft zusammen.

In einem Fachvortrag präsentierte Anna Hofer neben essstörungsspezifischen Aspekten auch zielgruppenübergreifende Standards, da die Leitlinien in weiten Teilen über den Essstörungsbereich hinaus anwendbar sein werden. Auf dem gemeinsamen Kongress der Deutschen Adipositas-Gesellschaft (DAG) und der Deutschen Gesellschaft für Essstörungen (DGE) in Gera wurden die Ergebnisse im Rahmen des Symposiums „Neue partizipative Wege der Beratung und Behandlung bei Essstörungen: Betroffene Menschen und Angehörige im Blick“ präsentiert.

Der multiperspektivische Blick durch den Einbezug von betroffenen Menschen, Angehörigen und Fachkräften ist seit Projektbeginn zentral. Im Oktober werden die Qualitätsleitlinien darüber hinaus im Rahmen einer Keynote und eines Workshops auf dem 30. Internationalen Kongress Essstörungen in Alpbach, Österreich vorgestellt.

Anna Hofer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin im Projekt. In ihrer kooperativen Promotion zwischen der Technischen Universität Dresden (Betreuung: Prof. Dr. Stefan Ehrlich) und der Hochschule Landshut (Betreuung: Prof. Dr. Eva Wunderer und Prof. Dr. Bettina Kühbeck) befasst sie sich vor einem interdisziplinären Hintergrund mit der Fragestellung, was professionelle digitale Beratung bei Essstörungen ausmacht. Anna Hofer wird von Dezember 2023 an in ihrem Promotionsvorhaben durch die Studienstiftung des deutschen Volkes im Rahmen eines dreijährigen Stipendiums gefördert, was die hohe Relevanz des Forschungsvorhabens unterstreicht.



Das Projekt „Digitale Beratungsangebote professioneller Beratungsstellen für Essstörungen: Partizipative Bestandsaufnahme, Evaluation und Entwicklung von Qualitätsleitlinien“ mit dem Akronym „DigiBEsst“ ist ein zweijähriges Verbundprojekt

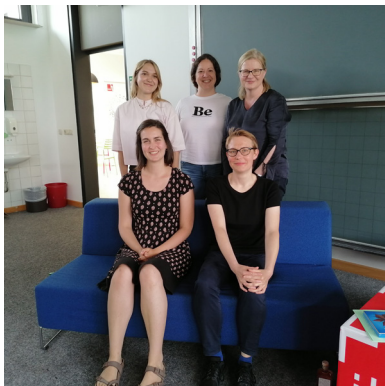
RÜCKBLICK AUF DAS SOMMERSEMESTER

(01.12.2021 – 30.11.2023), das vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) gefördert wird. Als Partner:innen im Projekt treten einerseits die Hochschule Landshut und ihr Forschungsinstitut „Sozialer Wandel und Kohäsionsforschung“ (IKON) und andererseits der Bundesfachverband Essstörungen e. V. (BFE) auf. Das Projektteam setzt sich zusammen aus den Projektleitungen Prof. Dr. Eva Wunderer, Sigrid Borse und Andreas Schnebel sowie aus den Projektmitarbeiterinnen Anna Hofer, Kathrin Harrach und Cäcilia Hasenöhl. Das Layout der Leitlinien wird von der Grafikerin Sabine Dohme gestaltet. Beteiligt sind zudem zahlreiche Kooperationspartner:innen.

Pressestelle Hochschule Landshut

Gespräch auf der blauen Couch: Das Thema Gewalt bleibt herausfordernd für die Praxis der Sozialen Arbeit

Welche Herausforderungen sich aus der Zunahme an häuslicher, sexualisierter, queerfeindlicher und digitaler Gewalt für Fachkräfte der Sozialen Arbeit ergeben, darüber sprachen die Moderatorinnen Matilda Gerson und Katharina Schlecht mit den Expertinnen Jasmin Faulstich, Sozialpädagogin von der LGBT-QIA*-Beratungsstelle für Niederbayern „up2you“ (pro familia), und Isabelle Winkler, Sozialpädagogin von der „Lis“, Landshuter Interventions- und Beratungsstelle bei häuslicher und sexualisierter Gewalt (AWO und Caritas).



Zum Abschluss des Sommersemesters hatten Studierende der Fakultät Soziale Arbeit des Seminars „Gewalt im Geschlechterverhältnis“ unter der Leitung von Prof. Dr. Marion Kamphans die beiden Expertinnen in die Hochschule eingeladen, um einen aktuellen und detaillierten Einblick in den Praxisalltag dieser beiden Beratungsstellen in Landshut zu erhalten. Die Sozialpädagoginnen - die beide an der Hochschule Landshut studiert haben – berichteten, wie sich die Situation für Niederbayern

darstellt, wie sie die gegenwärtigen Entwicklungen wahrnehmen und vor welchen Herausforderungen sie stehen.



Im Gespräch wurde deutlich, dass die Beratungsstellen in Landshut rege nachgefragt sind: Zum einen trauen sich immer mehr Menschen über ihre Erfahrungen mit Gewalt zu sprechen und kontaktieren die Beratungsstellen, zum anderen werden die Sozialpädagoginnen vermehrt angefragt, um z.B. in Schulen und Hochschulen über Gewalt zu informieren, aufzuklären und damit über diesen Weg das Thema sukzessive zu enttabuisieren.

Weitere Themen waren, dass gerade eine gute Vernetzung der verschiedenen Beratungsstellen und Institutionen, z.B. das Verfügen über gute Kontakte zu den Gerichten, der Polizei und Jugendämtern relevant sei, um schneller und direkter helfen und beraten zu können. Für die eigene Professionalität sei es zudem bedeutsam, aktuelle Fälle in regelmäßigen Supervisionsitzungen zu besprechen und zu reflektieren.

Pressestelle Hochschule Landshut

Studierende aus Südengland zu Besuch an der Hochschule und im Rathaus

Eine Woche lang besuchen Studierende der Plymouth Marjon University die Hochschule Landshut und nehmen an Vorlesungen und Exkursionen teil.

In Vertretung von Oberbürgermeister Alexander Putz empfing Stadtrat Ludwig Zellner eine Gruppe von 10 Studentinnen und Studenten der Plymouth Marjon University am Montag im Alten Plenarsaal des Rathauses. Die jungen Engländerinnen und Engländer sind im Rahmen einer Hochschulkooperation eine Woche lang Gast an der Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule Landshut.

RÜCKBLICK AUF DAS SOMMERSEMESTER



Begleitet werden die Studierenden von Prof. Dr. Samantha Hauptmann (Marjon University). Die Gruppe wurde auch von der Dekanin der Fakultät Soziale Arbeit, Prof. Dr. Bettina Kühbeck, und von der Programmverantwortlichen, Prof. Dr. Mechthild Wolff (Hochschule Landshut) willkommen geheißen. Zellner gab in seiner Begrüßung einen Überblick über die Geschichte Landshuts, mit besonderem Fokus auf die bald beginnende Landshuter Hochzeit, und hieß die internationalen Gäste in Landshut herzlich willkommen. „Viel Spaß in unserer wunderschönen Stadt“, so Zellner, „die bestimmt auch einige interessante Begegnungen für euch bereithält!“



Während des einwöchigen Aufenthalts wird die Delegation der Marjon University Jugendhilfeeinrichtungen besuchen: u.a. werden sie die Startklar gGmbH, das Katholische Jugendsozialwerk, die Alte Kaserne, aber auch die Justizvollzugsanstalt kennenlernen. Außerdem reist die Gruppe auch nach Dachau, Regensburg und München.

Bericht und Fotos: Stadt Landshut

10jähriges Jubiläum des Masterstudiengangs Soziale Arbeit: Klinische Sozialarbeit

Am 23. Juni 2023 feierte die Fakultät im Rahmen eines offiziellen Festaktes das zehnjährige Bestehen des Masterstudiengangs Soziale Arbeit: Klinische Sozialarbeit.



In den letzten 10 Jahren erfreut sich unser Studiengang einer anhaltend großen Beliebtheit. Er hat seit seiner Einführung einen regen Zulauf, hat mittlerweile eine Vielzahl an qualifizierten Absolvent*innen hervorgebracht und hat sich regional und überregional in der Hochschullandschaft und in den relevanten Berufsfeldern etabliert. Der Studiengang Klinische Sozialarbeit ist ein Leuchtturm geworden und seine Absolvent*innen sind die besten Botschafter*innen einer fundierten, anwendungsorientierten und qualitativ hochwertigen Hochschulbildung, die in den sehr herausfordernden Praxisfeldern und der angewandten Forschung bestehen. Deshalb sollten unsere Alumni und die Begegnung mit- und untereinander im Mittelpunkt einer schönen Veranstaltung stehen. Neben den Alumni des Studiengangs waren auch Lehrende und Vertreter*innen der Praxis eingeladen.



Wir, die beiden Studiengangsleiter (Prof. Dr. Ralph Viehhauser, Prof. Dr. Johannes Lohner) haben den Festakt veranstaltet, mo-

RÜCKBLICK AUF DAS SOMMERSEMESTER

deriert und uns über die rege Teilnahme und die vielen positiven Rückmeldungen zu unserer Feier sehr gefreut. In den Grußworten des Präsidenten Prof. Dr. Fritz Pörnbacher und der Dekanin Prof. Dr. Bettina Kühbeck wurde zu Beginn zunächst die besondere Bedeutung unseres Studienganges für die Hochschule Landshut und die Fakultät Soziale Arbeit gewürdigt.



Als Hauptredner konnten wir Prof. Dr. Helmut Pauls, den Gründervater der Klinischen Sozialarbeit im deutschsprachigen Raum, gewinnen. Er referierte zum Thema „Etablierung der Klinischen Sozialarbeit im deutschsprachigen Raum. Kurzer historischer Abriss und zukünftige Entwicklungschancen“. In seinem Vortrag hat er einen sehr interessanten Einblick in die Wurzeln der Klinischen Sozialarbeit gegeben und zu weiterführenden Perspektiven ermutigt.



Im Mittelpunkt standen im weiteren Verlauf die Beiträge unserer ehemaligen Studierenden Dr. Lisa Küber, Carolin Kaprov, Katharina Martell und Matthias Natter, die seit Abschluss ihres Studiums bereits einige Jahre als Klinische Sozialarbeiter*innen erfolgreich im Beruf stehen und stellvertretend für alle Alumni besonders zu Wort kommen sollten. Sie berichteten über die Stationen ihres bisherigen Werdegangs, blickten zurück auf das, was sie aus dem Studium mitgenommen haben, und welche besonderen Herausforderungen sie als Klinische Sozialarbeiter*innen in der Praxis gegenüberstanden. Es war sehr schön, mitzuerleben, wie sehr sich die Referent*innen mit der

Klinischen Sozialarbeit identifiziert haben und das, was sie im Studium gelernt haben, für die beruflichen Aufgaben einbringen und weiterentwickeln konnten.

Musikalisch umrahmt wurde die Feier von der extra für diesen Anlass gegründeten Fakultätsband (Lead-Vocals + Git.: Mourad Gerlach, Keyboard: Jacopo Lessmann, Bass: Prof. Dr. Ralph Viehhauser, Drums: Prof. Dr. Matthias Laub). Mit Rock-Klassikern von Beatles bis Pink Floyd wurde für Unterhaltung und Entspannung zwischen den Redebeiträgen gesorgt.

Nach dem offiziellen Festakt ging es dann bei Häppchen, Sekt und Erfrischungsgetränken zum gemütlichen Teil über und es wurde noch viel über alte Zeiten geplaudert. In diesem Zusammenhang fand auch die Poster- und Buchausstellung zu ausgewählten KlinSA-Forschungsprojekten und -themen reges Interesse unter den Teilnehmer*innen.

Rundherum war es eine sehr gelungene Veranstaltung, die dem freudigen Anlass unseres 10jährigen Jubiläums vollauf gerecht wurde.

*Bericht: Prof. Dr. Ralph Viehhauser &
Prof. Dr. Johannes Lohner*

AUSLAND

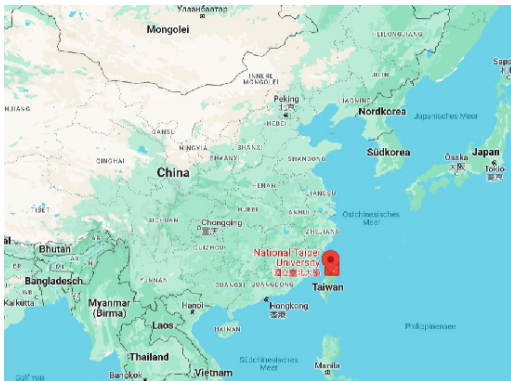
NATIONAL TAIPEI UNIVERSITY, TAIWAN



Taipei University

Allgemeine Informationen:

Die National Taipei University kann von Studierenden aller Fakultäten besucht werden. Die Hauptsprache dabei ist Englisch.



Finanzierungsmöglichkeiten:

Für Auslandssemester an der National Taipei University wird von der Universität eine Gebühr erhoben.

Um die Finanzierung zu ermöglichen gibt es verschiedene Stipendien, welche beantragt werden können.

- Bavarian State Ministry / Promos
- Foreign BAföG
- Scholarship DAAD (HAW International)
- NTPU Scholarships

Studierendenwohnheime:

An allen Standorten der Universität gibt es Studierendenwohnheime auf dem Campus. Diese kosten durchschnittlich 370 - 450 US-Dollar pro Semester. AustauschschülerInnen sind selbst für ihre Unterkunft verantwortlich, das International Office vor Ort informiert nach der Annahme ausführlich über die Wohnmöglichkeiten.

Semesterzeiten und Bewerbungszeitraum:

Eine Bewerbung für das Wintersemester ist bis 15. April möglich und für das Sommersemester bis 01. Oktober.

Die Semesterzeiten:

Das Wintersemester geht von September bis Januar und das Sommersemester von Februar bis Juni.

Eine Einführungsveranstaltung für alle Austauschstudierenden findet zu Beginn des jeweiligen Semesters statt.

Sprachkenntnisse:

Für ein Auslandssemester an der National Taipei University werden B2 Level-Englischkenntnisse vorausgesetzt.

Bericht: Verena Sperl

STUDIENFAHRTEN & EXKURSIONEN

Summer School zum Thema „Sustainable Wellbeing & Global Perspectives“ an der UEF in Finnland

Im August ging es für fünf Studentinnen der Fakultät Soziale Arbeit an die Partneruniversität University of Eastern Finland (UEF), um dort an der Summer School zum Thema „Sustainable Wellbeing & Global Perspectives“ teilzunehmen. Auch Prof. Dr. Borrmann und Prof. Dr. Otto reisten im Auftrag der Hochschule Landshut an, um Beiträge und Diskussionsmaterial für die teilnehmenden Studierenden bereitzustellen.

Insgesamt wurde der einwöchige Kurs in der Stadt Joensuu von etwa 14 Dozierenden thematisch gestaltet. Vertreten waren Hochschulangehörige aus Australien, Deutschland, Finnland, Jordanien, Malaysia und Namibia. Auch viele der teilnehmenden Studierenden entstammten aus unterschiedlichen Ländern. Den internationalen Austausch empfanden wir Studentinnen der Hochschule Landshut als sehr bereichernd. Die Summer School eröffnete uns eine Sicht auf globale Phänomene und darüber hinaus einen Perspektivenwechsel im Vergleich zur eurozentrischen Sichtweise.

Nachhaltigkeit und Wohlbefinden sind Aspekte, die miteinander korrelieren und deshalb auch in der Sozialen Arbeit der Auseinandersetzung bedürfen. Es stellt sich vor allem die Frage, wie heutzutage (soziales) Wohl ermöglicht und gleichzeitig sichergestellt werden kann, dass auch zukünftige Generationen ihren Bedürfnissen entsprechen können.

Die Thematik wurde von den Professor*innen aus unterschiedlichen Blickwinkeln und mit verschiedenen Schwerpunkten beleuchtet. So wurden etwa Umwelt-, Gesundheits- und Digitalisierungsaspekte mit nachhaltigem sozialem Wohlbefinden in Verbindung gebracht.



Prof. Dr. Borrmann berichtete beispielsweise über die Sustainable Development Goals im Kontext der Sozialen Arbeit und Prof. Dr. Otto thematisierte den Zusammenhang von Wohlbefinden mit der Stadtgestaltung. Weitere Themenschwerpunkte waren zum Beispiel Kolonialität, der Capability Approach, Public Health, mentale Gesundheit, Langzeitpflege älterer Menschen und Herausforderungen geflüchteter verwitweter oder geschiedener Frauen. Oftmals wurden die Themen je nach Bezug der Dozierenden länderspezifisch gerahmt.

Folgende Fragen boten etwa Anhaltspunkte für die Konversationen: Soll bei der Sozialen Arbeit neben dem Fokus auf das Wohlergehen der Menschen auch die Umwelt eine bedeutende Rolle einnehmen? Was kann uns eine Stadt bieten, welche Herausforderungen gibt es diesbezüglich und wer hat die Entscheidungsmacht bei der Städteplanung? Wie reagiert man adäquat auf Naturkatastrophen? Gibt es Handlungen, die keine Auswirkungen auf die eigene Gesundheit haben? Kann es Nachhaltigkeit ohne soziale Gerechtigkeit geben?...

Die Zeit wurde an Inhalten reichlich gefüllt und genutzt um miteinander ins Gespräch zu kommen. Für die Studierenden wurde die Summer School durch das Freizeitprogramm - wie etwa einem Willkommensessen und einer Stadtführung durch Joensuu - nach den Einheiten abgerundet. Insgesamt empfanden wir den Aufenthalt in Finnland als ein wirklich einmaliges, lehrreiches und inspirierendes Erlebnis.

Pressestelle Hochschule Landshut



STUDIENFAHRTEN & EXKURSIONEN

Exkursion nach ANAD e.V in München

Am Dienstag den 16.05.2023 gingen wir, eine Gruppe von 23 Student:innen der Fakultät Soziale Arbeit, aus dem Seminar „Klinische Sozialarbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Essstörungen“ mit Frau Prof. Eva Wunderer auf Exkursion. Wir Sechstsemester durften ANAD e. V. in München besuchen. ANAD e. V. bietet mehrere therapeutische Wohngruppen für Mädchen, junge Frauen und Männer mit Essstörungen an und begleitet diese therapeutisch und sozialpädagogisch.

Mit Bus, Bahn und U-Bahn reisten wir nach München und wurden dort von Frau Wunderer und zwei sozialpädagogischen Mitarbeiterinnen von ANAD e. V. herzlich begrüßt. Zu Beginn stellten letztere ihre Einrichtung vor und erklärten uns, welches Klientel ANAD e. V. beherbergt, mit welchen Methoden und interdisziplinären Mitarbeiter:innen sie arbeiten und wie der Alltag in den Wohngruppen aussieht. Dabei durften wir bereits einige unserer vielen Fragen loswerden. Anschließend stellten sich zwei Bewohnerinnen der Wohngruppe für junge Mädchen vor. Die beiden Klientinnen erzählten sehr offen von ihren Erfahrungen mit der Essstörung und wie ihr Leben im Moment abläuft. Dabei stellten sie sich zur Verfügung, uns nach Möglichkeit Rede und Antwort zu stehen, denn wir hatten zahlreiche Fragen im Gepäck.

Danach nahmen die beiden Mitarbeiter:innen von ANAD e. V. uns angehende Sozialarbeiter:innen mit auf einen Rundgang durch die Wohngruppe für minderjährige Mädchen. Dort konnten wir aus nächster Nähe sehen, wie die Klientinnen leben. Wir durften uns ein Zimmer einer Klientin ansehen, das Esszimmer, das Wohnzimmer, die Küche, die Betreuer:innenbüros und das Nachtdienstzimmer. Insbesondere die Küche mit den Kühlschränken war für uns interessant, da wir sehen konnten, wie die Lebensmittel jeweils in Boxen für die jeweiligen Bewohner:innen abgeschlossen wurden, um Essanfällen vorzubeugen. Nachdem wir hierbei unsere letzten Fragen loswerden durften, machten wir uns auf den Heimweg nach Landshut.

In der darauffolgenden Vorlesung von Frau Wunderer wurde unser Feedback zur Exkursion gesammelt. Wir nahmen diese durchweg positiv wahr und fanden, dass die Themen der Vorlesungen durch die Fahrt gut veranschaulicht und noch detailgenauer vertieft werden konnten. Als Highlights der Exkursion wurde von vielen von uns der Rundgang durch die Wohngruppe und die Fragerunde mit den Klientinnen formuliert.

Bericht: Verena Sperl, 6. Semester, Studiengang Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe

Soziale Ungleichheit junger Menschen verringern – Studierende werden aktiv

Studierende des Seminars „Soziale Ungleichheit im Kindes- und Jugendalter“ im 4. Semesters der Sozialen Arbeit begaben sich in Landshut auf Spurensuche nach Armutsphänomenen in der Stadt.

Exkursionen führten u.a. zum Projekt „Buntstift“, einem Angebot im „Hab und Gut“, dem Sozialkaufhaus der Diakonie Landshut. Hier werden Schulranzen und andere Schulmaterialien zu stark reduzierten Preisen an sozial benachteiligte Menschen verkauft. Die Studierenden machten zudem eine Begehung der Inobhutnahmestelle des Jugendamts Landshut, in der momentan vier minderjährige unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge wohnen, die vom Katholischen Jugendsozialwerk Landshut betreut werden.



Deutlich wurde bei den Exkursionen und Diskussionen, dass Armut junger Menschen viele Gesichter hat. Konkret bedeutet soziale Armut für die jungen Menschen mit Fluchterfahrung, dass sie bis jetzt über keinerlei soziale Kontakte in Landshut verfügen und wenig aus der Inobhutnahmestelle rauskommen. Am Ende des Semesters wurden darum einige Aktionen organisiert, um wenigstens ein wenig Abhilfe zu leisten: Am Opferfest kochten die jungen Männer ein typisches afghanisches Gericht für ein Beisammensein, die Studierenden sorgten für Kuchen und Getränke, danach gab es einen Stadtpaziergang und ein Eis. Eine weitere studentische Gruppe besuchte mit den jungen Männern aus Afghanistan das Jugendzentrum Poschinger Villa und zeigte ihnen, was man dort alles gemeinsam spielen und unternehmen kann: es wurde Billiard, Tischfußball gespielt.

STUDIENFAHRTEN & EXKURSIONEN



Auch wenn sich die Gesamtsituation der jungen Menschen durch die Aktionen nicht grundlegend verändert hat, haben sie neue Menschen kennengelernt und es war für alle eine Win-Win-Situation. Künftig soll es weitere derartige Aktionen mit Studierenden geben, die in Lehrveranstaltungen integriert werden. Die Seminarleitung hatte Prof. Dr. Mechthild Wolff.

Pressestelle Hochschule Landshut

Exkursion zur Suchtberatungsstelle Prop e.V.

Um einen genaueren Einblick in das Arbeitsleben von Sozialpädagog*innen in einer Suchtberatungsstelle zu bekommen, hatten wir im Rahmen des Kurses „Sucht und Drogenhilfe“ aus dem Studiengang Soziale Arbeit im 4. Semester zusammen mit Frau Prof. Dr. Liel am 14.6.2023 die Möglichkeit, einen Nachmittag die Suchtberatungsstelle Prop e.V. in Freising zu besuchen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch die Sozialpädagogin und Suchttherapeutin Anne Krüger konnten wir im Rahmen einer Führung die verschiedenen Räumlichkeiten der Beratungsstelle besichtigen. Dabei bekamen wir einen genaueren Einblick in die Beratungs- und Gruppenräume. Anschließend hatten wir die Gelegenheit, unsere Anliegen und Fragen an Frau Krüger zu stellen. Die Kommiliton*innen zeigten besonderes Interesse an den verschiedenen Beratungsangeboten und methodischen Inhalten.

Ebenso informierte uns Frau Krüger über ihren beruflichen Werdegang bis hin zur Suchttherapeutin. Zur besseren Veranschaulichung einer Gruppenstunde konnten wir gemeinsam das Gruppenspiel „Psycho Kick“ ausprobieren. Nach diesem interessanten Erfahrungsaustausch verabschiedeten wir uns und hielten die gemeinsame Exkursion mit einem Gruppenfoto fest.

*Bericht: Carolin Böhm, 6. Semester,
Studiengang Soziale Arbeit*



Studierende erkunden die Soziale Arbeit in Israel

Neunzehn Studierende des Bachelorstudiengangs „Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe“ besuchten im Rahmen einer einwöchigen Studienreise in Israel soziale Einrichtungen und Initiativen. Geleitet wurde die Studienreise von Prof. Dr. Mechthild Wolff, das Programm wurde mit Unterstützung des israelischen Bildungsministeriums und Prof. Emmanuel Grupper von der ONO Academy in Tel Aviv erstellt.

Die Studierenden besuchten von Tel Aviv aus das „Youth Village Hakfar Hayarok“, auf dessen Gelände Kindergärten, Schulen, ein Internat, aber auch Heimgruppen untergebracht sind. Trotz der Größe des Campus hinterließ die Einrichtung u.a. einen bleibenden Eindruck, weil der Leiter, der die Studierenden über das Gelände führte, fast alle jungen Menschen kannte und sie mit ihren Namen direkt ansprach.

Auch der Besuch in Jerusalem in einer beeindruckenden Inobhutnahmestelle für über 18-jährige drogenabhängige, wohnungslose junge Menschen war inspirierend, weil dort mit einem akzeptierenden Ansatz gearbeitet wird. Mit den jungen Menschen wird in der Einrichtung eine Lebensperspektive entwickelt, d.h. es wird eine Möglichkeit gefunden, wie Schulden abbezahlt werden können, wo und wie eine kleine Arbeit aufgenommen werden kann und wo die jungen Menschen zukünftig wohnen können.

Während der intensiven Phase der sozialpädagogischen Arbeit mit den jungen Menschen dulden die Profis einen kontrollierten Drogenkonsum. Sie wissen, dass ein Abstinenzgebot dazu führt, dass zu viel Energie in die Drogenbeschaffung fließt. Diese Energie setzen die Profis vielmehr für die Entwicklung einer Zukunftsperspektive ein. Die Einrichtung in einem beeindruckenden

STUDIENFAHRTEN & EXKURSIONEN

den alten Steinhaus mit einem direkten Blick auf die Altstadt Jerusalems warf interessante Diskussionen in der Gruppe der Studierenden auf.



An den Folgetagen wurde auch das Kinderschutzzentrum Haruv der Hebrew University in Jerusalem besucht, eine einzigartige multidisziplinäre Einrichtung, die Kinder und Jugendliche unter einem Dach psychosozial und juristisch nach erlittener Gewalt unterstützt, betreut und begleitet. Forschungserkenntnisse aus den Hilfeverläufen fließen in die Fortbildung von Fachpersonal zurück.



Ein weiterer Besuch führte in eine andere einzigartige Initiative, das Friedensdorf „Neve Shalom“. Hier leben israelische und palästinensische Familien in einer Dorfgemeinschaft zusammen, sie betreiben eine eigene freie Schule für die eigenen Kinder, aber auch für Kinder von außen. Zudem haben die Dorfbewohner*innen ein friedenspädagogisches Fortbildungszentrum für Menschen aus aller Welt aufgebaut.

Neben weiteren Besuchen in einem anderen Youth Village und in dem großen Jugendhilfeträger Orr-Shalom, der über ganz Israel verteilt stationäre Kinder- und Jugendwohngruppen betreibt, erkundete die Gruppe auch das Weltkulturerbe Massada in der Wüste Negev und das Tote Meer. „Auch wenn

das intensive Programm die ganze Gruppe herausgefordert hat, hat es viel zum Nach- und Weiterdenken angeregt, ein solches Lernen im Rahmen einer Studienreise bleibt manchmal mehr im Gedächtnis als ein Seminar im Semester“, so resümiert Prof. Wolff die Studienreise. Sie unternimmt regelmäßig Studienreisen, dies war die vierte Studienreise nach Israel.

Pressestelle Hochschule Landshut

Impressum

Herausgeber:
Fakultät Soziale Arbeit
der Hochschule Landshut
Prof. Dr. Bettina Kühbeck

Redaktion:
Prof. Dr. Bettina Kühbeck
Andrea Rübiger
Verena Sperl

Anschrift:
HOCHSCHULE LANDSHUT
Fakultät Soziale Arbeit
Am Lurzenhof 1 | 84036 Landshut
Tel.: +49 (0) 871 – 506 441 | Fax: -523
soziale.arbeit@haw-landshut.de | www.haw-landshut.de

Fotos: Hochschule Landshut
außer: S. 3, Bettina Kühbeck; S. 4, Prof. Bruno Franceschini;
S.5, FachschaftssprecherInnen; S. 6, 13 & 14, Hochschulkommunikation;
S. 15, National Taipei University & Google-Maps;
S. 20, Andrea Rübiger

Wir danken allen AutorInnen für die Bereitstellung der Texte und ihre tatkräftige Unterstützung.

